



O Captain! My Captain!
*Geflüchtete Lehrer*innen können für Kinder eine ganz besondere Vorbildfunktion haben*

Lasst mich doch unterrichten

Wir geflüchteten Pädagogen*innen bringen gute Qualifikationen mit

Ein persönlicher Erfahrungsbericht über die Möglichkeiten und Hürden, als geflüchteter Lehrer in Deutschland unterrichten zu dürfen. Von Abdullah Zaal

Mein Name ist Abdullah Zaal. Ich war Mathematiklehrer auf einem Gymnasium in Damaskus. Daneben war ich dort auch Dozent für Informatik an der Universität. Ich hatte eine gute Ausbildung und habe sehr gerne unterrichtet. Im März 2013 musste ich nach Jordanien flüchten. Dort konnte ich legal nicht als Lehrer arbeiten. Im Herbst 2014 entschloss ich mich, die Flucht über das Mittelmeer nach Europa zu wagen. Seit September 2014 lebe ich in Deutschland. Mein Wunsch und meine Hoffnung war von Anfang an, hier wieder als Lehrer arbeiten zu können. Aus diesem Grund habe ich bereits in Jordanien angefangen, Deutsch zu lernen und mich vom ersten Tag an bemüht, mit Deutschen in Kontakt zu kommen. Allerdings durfte ich über ein Jahr lang keinen Sprachkurs besuchen. Da ich in einem sehr kleinen Dorf in Oberfranken untergebracht war, in dem es keine Schule gibt, kam ich auch mit dem deutschen Schulsystem nicht in Berührung.

Meine ersten Einblicke

Im Dezember 2015 betrat ich das erste Mal eine bayerische Grundschule. Ich wurde eingeladen, einen Tag lang in der Schule zu unterrichten. Ich habe den Kindern vor allem den Ursprung der arabischen Ziffern erklärt und über meine Erlebnisse gesprochen. Dieser Tag ist für mich ein wichtiger Einschnitt, an den ich mich sehr gerne erinnere. Das erste Mal hatte ich wieder Kontakt zu einer Schule!

Ein weiterer wichtiger Schritt war für mich der Besuch eines Sprachkurses für Geflüchtete an der Universität Bayreuth. Dadurch konnte ich zum einen endlich unter Anleitung Deutsch lernen und zum anderen

verstehen, was die Voraussetzungen sind, um hier als Lehrkraft tätig werden zu können.

Die Auskünfte waren für mich allerdings ernüchternd: Um als Lehrer in Bayern an einer staatlichen Schule unterrichten zu dürfen, müsste ich neben Mathematik ein zweites Fach studieren und das zweite Staatsexamen bestehen. Ich sah damals keine Möglichkeit, hier jemals als Lehrer arbeiten zu dürfen.

Deshalb habe ich mich zum Studium der Wirtschaftsmathematik entschlossen, um einen deutschen Studienabschluss zu absolvieren. Jetzt studiere ich hier in Bayreuth. Der Schritt an die Universität ist mir nicht leichtgefallen, weil ich mich in der deutschen Sprache noch immer unsicher fühle und vor allem die Fachtermini nicht kenne. Auch die Finanzierung des Studiums ist nicht einfach. Das Studium gibt mir aber eine gute Perspektive für mein zukünftiges Leben.

Das Studium an der Universität war auch deshalb ein guter Schritt, weil ich dort nicht zuerst als Flüchtling wahrgenommen werde, sondern ganz einfach als Student, genau wie all die anderen internationalen Studierenden, die es dort gibt. Das gibt mir neues Selbstvertrauen. Seit einiger Zeit betreue ich ehrenamtlich *Sport verbindet*, eine Gruppe von Geflüchteten und deutschen Studierenden, die sich wöchentlich trifft, um gemeinsam am Sportinstitut der Universität Fußball zu spielen. Meinen Wunsch, zu unterrichten, habe ich aber niemals aufgegeben.

Abdullah Zaal
 war Mathematik-
 lehrer in Damaskus.
 Heute studiert er
 Wirtschaftsmathe-
 matik an der Uni
 Bayreuth

Möglichkeiten der Qualifizierung für geflüchtete Lehrkräfte

Im Dezember 2016 kam ich in Kontakt mit *ViDem* (Vielfalt zusammen leben – Miteinander Demokratie lernen). *ViDem* ist ein Projekt des Fördervereins *Demokratisch Handeln* und wird durch das *Bundesministerium für Bildung und Forschung* gefördert. Es ist ein Weiterbildungs- und Qualifizierungsprogramm für geflüchtete und deutsche Lehrkräfte. Ziel ist die Etablierung einer inklusiv wirksamen, demokratiepädagogischen Praxis des Lehrens und Lernens an Schulen. In den vergangenen zwei Jahren fanden an verschiedenen Orten Deutschlands regelmäßig entsprechende Kurse statt.

Das Wichtigste war für mich aber der Kontakt und Austausch mit deutschen Lehrkräften. Von ihnen bekam ich viele Informationen über das deutsche Schulsystem. Vor allem machten sie mir und meinen geflüchteten Kollegen*innen Mut, nicht aufzugeben und nach Wegen zu suchen, wieder unterrichten zu dürfen. Sie unterstützen mich bis jetzt.

Über *ViDem* hatte ich auch Kontakte zu Qualifizierungsprogrammen für geflüchtete Lehrkräfte an den Universitäten von Potsdam, Bielefeld und Bochum. Die Programme dauern ein bis drei Jahre. Die Studierenden erhalten unter anderem Deutschunterricht (C1 Niveau) und machen eine Art Referendariat an Schulen, wo sie den Unterrichtsalltag kennen lernen.

Das Problem ist, dass ausgerechnet in Bayern die Situation für geflüchtete Lehrkräfte besonders schwierig zu sein scheint und ein solches Programm bisher nicht existiert.

In anderen Bundesländern gibt es bereits Lehrkräfte mit Migrationshintergrund und geflüchtete Lehrer*innen, die als Quereinsteiger unterrichten und sich gleichzeitig nachqualifizieren können. Das wäre auch mein Wunsch und der meiner geflüchteten Kolleg*innen. Wir würden uns wünschen, dass wir uns nachqualifizieren und gleichzeitig in einer Schule arbeiten können, um Erfahrungen zu sammeln und die Ausbildung so finanzieren zu können.

Warum geflüchtete Lehrer*innen an bayerischen Schulen?

Zurzeit gebe ich außerschulische Hausaufgabenbetreuung an einer Mittelschule. Ich gebe Kindern mit Migrationshintergrund Nachhilfe in Mathematik.

Ich beobachte, dass es die Kinder sehr freut, wenn ich mich mit ihnen neben Deutsch auch in Ihrer Muttersprache unterhalten und ihnen die Inhalte so besser erklären kann. Außerdem ist es für die Kinder schön, dass sie hier einen Lehrer aus ihrem Kulturkreis kennen lernen. Ich teile das Schicksal der geflüchteten Kinder und kann ihre Situation besonders gut verstehen. Geflüchtete Kinder hatten häufig längere Zeit keine Gelegenheit, eine Schule zu besuchen. Sie müssen viel nachholen. Manche von ihnen lebten unter sehr ungünstigen Bedingungen. Außerdem leiden viele unter den Folgen des Krieges und der Flucht. In Deutschland müssen sie viel Neues lernen und sich mit einer anderen Kultur auseinandersetzen. Ich bin für die Kinder ein guter Ansprechpartner und kann sie besonders gut unterstützen.

Wir geflüchteten Pädagogen*innen bringen gute Qualifikationen aus unserer Heimat mit. Wir würden gerne aktiv mitwirken an der Integration von Kindern und Jugendlichen. Wir sind Lehrer und Lehrerinnen, weil wir gerne Kinder unterrichten und lieben unseren Beruf. Gerade bei der Integration geflüchteter Kinder und Jugendlicher können wir eine wichtige Rolle spielen. Bei Problemen mit den Familien können wir eine Vermittler*innenrolle übernehmen und anders kommunizieren als unsere deutschen Kolleg*innen. Ein geflüchteter Lehrer oder eine Lehrerin kann für die Kinder eine besondere Vorbildfunktion haben. Ich möchte den Kindern vor allem vermitteln, dass es sich lohnt, sich hier anzustrengen und eine gute Ausbildung zu erreichen. Und ich möchte sie so gut es geht darin unterstützen.

Warum sollen wir hier andere Berufe lernen oder andere Tätigkeiten ausüben, wo doch in Deutschland und auch in Bayern dringend Lehrer*innen gesucht werden?

Natürlich können wir auch in anderen Berufen arbeiten, aber tief in unseren Herzen lebt der Wunsch weiter, wieder an eine Schule gehen zu dürfen. Und ich gebe die Hoffnung noch nicht auf.

Ich hoffe auf ein Qualifizierungsprogramm in Bayern, das es uns erlaubt, wieder unterrichten zu können.<